

VADUZ

Flüchtiges festgehalten

In ihrer Ausstellung im Kunstraum Engländerbau nimmt Gertrud Kohli Bezug auf ihre äusserst reduzierte, zeichenhafte Bildsprache der letzten Jahre und knüpft gleichzeitig an frühere Arbeiten wie Aktzeichnungen und Bildkompositionen aus den Jahren 1994 und 1998 an.

In den Schwarz-Weiss-Arbeiten setzt sich die Ruggeller Künstlerin vor allem mit den Veränderungen des Menschen und seinem aus dem Gleichgewicht geratenen Verhältnis zur Natur auseinander. «Sie schält darin aus dem Formenreichtum der Natur ein eigenes Zeichen- und Koordinatensystem, mit dem sie eine Positionsbestimmung unserer Existenz ermöglicht», wie es Johannes Inama anlässlich der Vernissage formulierte. Und die Künstlerin selbst meinte: «Mein Gang durchs Leben ist geprägt von der Inspiration durch das Flüchtige und lehrte mich, auf dem Nichts zu gehen. Die Beschäftigung mit der buddhistischen Lehre und die Meditation sind für mich die Voraussetzungen für die Arbeit mit Tusche auf Reispapier. Das Papier ist wie eine Haut – verletzlich, durchlässig und bietet kaum



Bild sdb

Schutz vor der rauen Welt. Achtsamkeit, Respekt und Konzentration ist zu üben, um bereit zu sein für die Berührung dieser verletzlichen Transparenz. Dieser hauchdünne Zeichengrund lässt nur einen Versuch zu, den Pinsel aufzusetzen und die Spuren in Tusche zu ziehen. Es gibt keine Korrektur.»

Im Erkennen der Bildzeichen und im Deuten der Textur erschliesst sich dem Betrachter somit eine unerschöpfliche Sammlung von Handschriftlichem, Vertrautem und Fremdem. Die Tiefen des Lebens auszuloten, dem Wesentlichen der Dinge und der Menschen auf die Spur zu kommen, ist ihr Hauptanliegen. (cb)